

Brasilien: Banco Germanico de la America del Sud, Rio de Janeiro;

Chile: Banco Germanico de la America del Sud, Valparaiso;

Japan: Deutsch-Asiatische Bank, Yokohama.

Zahlungen der ausländischen Sortimente erfolgen durch Einzahlung bei ihrer obengenannten Landesbank unter dem ausdrücklichen Hinweis

»für das Konto der Sächsischen Staatsbank Leipzig zugunsten des Kommissionärs (Firma)«.

Der Verlag, welcher Zahlungen in Währung als Erlös für seine an den Kommissionär gegebenen Währungsbarpakete oder Fakturen, bzw. direkte Zahlungen vom ausländischen Sortiment auf dem Wege des Saldo in Währung erhält, verfügt nur bei seinem Kommissionär oder bei der Girokasse des Vereins Leipziger Kommissionäre über ein entsprechendes Währungsguthaben.

Es ist bedauerlich, daß sich scheinbar eine gewisse Nervosität der Verlage, die bei Marktguthaben verständlich ist, auch auf Währungsguthaben überträgt. Es geschieht nicht aus Eigennutz — die Kommissionäre können nämlich mit im Ausland stehenden Währungsguthaben nicht arbeiten —, wenn wir empfehlen, in Zukunft Währungseingänge nach Möglichkeit stehen zu lassen, weil die Gebühren für jegliche Art der Verwertung geringfügiger Währungsbeträge in keinem Verhältnis zu ihrem Wert stehen.

Währungsbeträge können in folgender Weise bewertet werden:

1. durch Ausstellung eines Bankschecks (Zbusched),
2. durch Überweisung auf ein Konto bei der Sächsischen Staatsbank Leipzig.

Die Ausstellung eines Schecks (Devisen) empfiehlt sich nur bei größeren Währungsbeträgen. Die Banken belasten seit 1. Oktober für die Ausstellung und Versendung von Devisen erhöhte Gebühren, welche in Währung berechnet werden und von dem Scheckbetrag in Abzug kommen. Diese betragen z. B. bei einem Scheck in Schweizer Franken für das Ausstellen Schw. Fr. 0,80, Ausstellen und Versenden Schw. Fr. 1.—. Die Ausstellung von Schecks empfiehlt sich also nur, wenn es sich um größere Beträge handelt. Schecks unter Schw. Fr. 50.— kosten außer der obigen Provision Schw. Fr. 0,10. Die Ausstellung jeder Devisen seitens der Bank erfordert stets einige Tage.

Für die Überweisung eines Währungsbetrages auf ein Konto bei einer anderen Bank ist gleichfalls die Ausstellung eines Schecks erforderlich, da ein Giroverkehr der Banken in Währung nicht besteht. Es entstehen also dieselben Kosten wie beim Bestellen eines Schecks.

Für die Überweisung auf ein Währungskonto bei der Sächsischen Staatsbank Leipzig entsteht bei der Bank außer der Umsatzprovision nur eine mäßige Überweisungsgebühr. Es ist natürlich ebenso gut möglich, die Guthaben beim Kommissionär stehen zu lassen und erst im Bedarfsfall hierüber zu verfügen. Damit wird die Umsatzprovision und Überweisungsgebühr gespart. Die Verzinsung für Währungsguthaben seitens der Banken ist entsprechend dem niederen Diskontsatz der in Frage kommenden Länder meist sehr gering und wiegt die erwähnten Provisionen nicht auf.

Wer schnellstens über Währungsguthaben verfügen will, kann seinem Kommissionär einen Verkaufsauftrag geben. Dieser Weg ist sehr viel schneller und billiger, als erst einen Scheck zu bestellen und diesen am Verlagort zu verkaufen. Kleinere Währungsbeträge sind zweckmäßig solange stehen zu lassen, bis sie eine Summe ausmachen, welche die Scheckspesen trägt, oder aber zum Verkauf zu geben.

Die richtige Verfügung über Währungsguthaben bedingt also eine Reihe von Überlegungen, die nicht außer acht gelassen werden sollten. Die Provisionen der Banken sind auch im Währungsverkehr allgemein hohe und man wird nicht unbedingt notwendige Verschiebung von Währungsbeträgen zwecks Einsparung von Bankspesen vermeiden müssen. Zu bemerken ist aber, daß die Sächsische Staatsbank Leipzig im Vergleich mit anderen Banken in ihren Berechnungen sich an der untersten Grenze hält und daß ein völliges Ausschalten der Banken gerade im Währungsverkehr leider nicht möglich ist. Der Währungsbarverkehr der Kommissionäre gibt aber die Möglichkeit, mit größtmöglicher Schnelligkeit Währungsforderungen einzuziehen. Er ist ferner sehr viel billiger als

irgendeine andere Form der Einziehung von Währungsbeträgen, sei es, daß es sich um direkte Zahlungen auf ausländische Konten, sei es, daß es sich um Einzelüberweisungen von Währungsbeträgen nach Deutschland handelt. Im ersten Fall entstehen ebenfalls erhebliche Bank- und Portospesen in Währung, wozu bei den heutigen schwankenden politischen Verhältnissen die Unsicherheit eines im Auslande stehenden Guthabens kommt; im zweiten Fall entstehen durch die Überweisung eines einzelnen Betrages prozentual erheblich mehr Unkosten als im Währungsverkehr über Leipzig, wo durch die Zusammenfassung vieler Einzelposten in größeren Summen erhebliche Spesen und Buchungsarbeiten gespart werden.

Das ausländische Sortiment zahlt für die Besorgung seiner Währungsbarpakete eine Gebühr von 2%, für die Erledigung seiner Zahlungsaufträge in Währung 1%. Der deutsche Antiquariats- und Exportbuchhandel läßt seine Währungszahlungen gegen eine Gebühr von 1/2% erledigen. Für den Verlag ist der Währungsverkehr bisher seitens der Kommissionäre spesenfrei durchgeführt worden, obgleich z. B. die Abrechnungsgenossenschaft Deutscher Buchhändler den Zahlungsverkehr in Währung mit 1/2% belastet, ungeachtet der Genossenschaftsumlage. Nachdem die Organisation des Währungsapparates in den Betrieben der einzelnen Kommissionärgeschäfte aber einen immer größeren Umfang angenommen hat und zu seiner reibungslosen Durchführung erhebliches Personal beansprucht, müssen die Kommissionäre mit Rücksicht auf die gesteigerten Ausgaben für das Personal, die Erhöhung aller Unkosten und die Umsatzprovision der Banken dazu übergehen, auch vom Verlag eine Gebühr vom Umsatz in Währung zu erheben. Sie hoffen, mit 0,5% auskommen zu können. Die Kommissionäre verschließen sich keineswegs der Einsicht, daß es wünschenswert sein würde, Zahlungen an den Verlag spesenfrei durchzuführen. Kaufmännisch denkende Kreise werden jedoch einsehen, daß dies unter den heutigen Verhältnissen unmöglich ist, da es sich nicht um die einfache Weiterleitung bestimmter Gelder an ihren Bestimmungsort, sondern um weit umständlichere Dinge handelt. Die Vorteile des Verlags, auf dem Wege über den Kommissionär wertbeständige Währungen in geschlossenen Posten zu erhalten, sind ja so augenfällig, daß der denkende Verlag an derartigen unvermeidlichen Provisionen keinerlei Anstoß nehmen wird.

Nicht unerwähnt soll weiterhin die Bekanntmachung bleiben, daß in den nächsten Tagen eine Abteilung Buchhandel der Sächsischen Staatsbank Leipzig, die sich zunächst vorwiegend mit der bankmäßigen Bearbeitung des Währungsverkehrs beschäftigen wird, in einem Nebenlokal der Girokasse, Hospitalstr. 22, untergebracht werden wird. Unmittelbar nach dem Einzug dieser Abteilung sollen organisatorische Einrichtungen getroffen werden, durch die ein noch schnelleres Hand-in-Hand-Arbeiten der Kommissionäre, der Girokasse und der Sächsischen Staatsbank gewährleistet werden soll.

Wir hoffen, daß die vorstehenden Zeilen dazu beitragen werden, allen Interessenten eine möglichst vorteilhafte Ausnutzung des Währungsverkehrs über Leipzig zu ermöglichen. Die ständige Zunahme der Barpakete und Zahlungen in Währung gibt uns die Gewißheit, daß wir mit der bisherigen Organisation auf dem richtigen Wege gewesen sind und damit eine Einrichtung geschaffen haben, die im steigenden Maße die Zustimmung des deutschen Verlages, sowie des deutschen Export- und Antiquariatsbuchhandels und des ausländischen Sortiments findet.

Der Buch-Reklamefilm.

Von S. Kiemann.

(Siehe auch Bbl. Nr. 230, S. 6947, Sprechsaal:

»Fünf Minuten vor Zwölf«.)

Endlich bringt das Kino auch dem buchhändlerischen Werbefachmann eine Ehrenewürdigkeit, einen Buch-Reklamefilm der Firma Heinrich Tillgner, Berlin, für ihre »Tillgner-Klassiker«. Das Erscheinen des meines Wissens ersten derartigen Films ist so erfreulich, daß es der Verlag nicht verübeln wird, wenn ich ihn nachstehend etwas kritisch betrachte. Ergibt sich doch dabei Gelegenheit, am vorliegenden Objekt grundsätzliche Fragen zu erörtern.

Die anscheinend so späte Ausbarmachung des Films könnte erstaunlich erscheinen, ist es aber nicht, wenn man berücksichtigt, daß